

# Verfolgung: Feindesliebe

---

*Gemeinde: CGMG*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

**Thema:** Wozu mich Verfolgung nicht verleiten soll – zum Zurückschlagen und zum Schweigen

**Titel:** Sei ein Schaf – Sei lieb und blöke!

## **Einleitung**

Eine erfundene Geschichte. Lothar Meyer, junger Bruder in junger Gemeinde, Talent für ansprechende Predigten auch evangelistisch, Stütze der Gemeinde, arbeitet bei Fa. Brunner, im Aussendienst. Letzten Sonntag predigt er auf der Buga, - wie Volker – über den Zorn Gottes. Während der Predigt kommt sein Abteilungsleiter Hr. Petzold vorbei, war joggen, bleibt stehen, erkennt seinen Mitarbeiter und traut kaum seinen Ohren. Diesen Meyer würde er sich vorknöpfen.

Am Montag, Meyer kaum im Büro, Anruf der Sekretärin vom Chef, soll sofort hochkommen. Wird ohne Kommentare ins Büro geführt. Das Gespräch: Hr Meyer, gestern in der Buga, ich war joggen, habe sie gesehen und konnte es kaum glauben, was sie da getan haben. Sie wissen, dass ich für Kirche eine Menge übrig habe, aber was da gestern geschah, ging eindeutig zu weit. Wissen sie denn nicht, dass sie, wenn sie öffentlich so in Erscheinung treten, auch die Firma repräsentieren? Stellen sie sich nur einmal vor einer unserer Kunden hätte sie gesehen! Glauben sie eigentlich, was sie da gesagt haben. Ich meine das mit dem Zorn Gottes, der über allen Menschen hängt? Ich hatte sie immer für einen klugen Kopf gehalten, einen, der weiss, worum es im Leben geht! Hr Meyer, nicht dass sie mich falschverstehen, ich schätze ihre Arbeit sehr, aber wenn sie nicht umdenken, werden wir uns von ihnen trennen müssen. Wir erwarten von unseren Mitarbeitern Toleranz und Weltoffenheit. In dieser Firma ist kein Platz für Betonköpfe und Fundamentalisten. Sie wissen, dass wir im nächsten Jahr, aufgrund unserer Fusion mit Fa. Brauer ein paar Stellen abbauen werden. Ich würde sie sehr ungerne verlieren, und jetzt in der Situation, wo sie gerade ein Haus gebaut haben, möchten sie bestimmt nicht vom Arbeitslosengeld die Raten abzahlen – oder? Aber wenn sie ihr Engagement in ihrer Freikirche nicht deutlich einschränken, sind sie raus! Habe ich mich da deutlich genug ausgedrückt?

Schnitt:

Wie kann Hr. Meyer antworten?

Variante A:

Er kann sich ducken. Das hört sich dann so an:

„Ja Hr. Petzold, ich habe verstanden. Es wird mir schwerfallen, aber ich werde mich zurücknehmen. Ich brauche meinen Job und möchte ihn nicht verlieren. Sie haben recht, ich hatte die Folgen meiner Predigt nicht bedacht. Ich verspreche ihnen, dass es zu keinen weiteren öffentlichen Auftritten meinerseits kommen wird.“

Variante B:

Er kann zurückschlagen:

„Herr Petzold, wer glauben sei eigentlich wer sie sind? Der Papst persönlich? Noch leben wir einem freien Land! Haben sie eigentlich jemals etwas von Religionsfreiheit gehört? Und wo wir schon bei Aussenwirkung sind – erinnern sie sich an die Messe letztes Jahr, wo sie stockbesoffen auf unserem Stand herumgetorkelt sind – vor unseren Kunden! Wenn hier einer zum Thema Kundenverschrecken den Mund halten müsste, dann sie. Und noch etwas Herr Petzold: So schnell werden sie mich nicht los. Erinnern sie sich an Frau Gruber. Erst angrabschen und dann rausschmeissen. Nicht mit mir. Vom ersten Tag an hier in der Firma habe ich mitgeschrieben. Ich verspreche ihnen eines – wenn ich gehen sollte, wandern Unterlagen zur Geschäftsleitung und sie gehen mit!“

beides falsch

Thema heute weiter in 1Pet

**verteilen Notizzettel**

**Titel:** Sei ein Schaf – sei lieb und blöke!

**Untertitel:** Wozu mich Verfolgung/Druck von aussen nicht verleiten soll – zum Zurückschlagen und zum Schweigen

1Pet ist an Christen geschrieben in Verfolgung.

Ab Kap 2,11 betont Petrus, dass wir ein erfolgreiches Leben als Christen nur leben können, wenn wir a) nicht mehr so leben wir früher, nämlich lustorientiert und b) wenn wir uns dort wo Gott uns hingestellt hat anständig verhalten, d.h. so wie es Gott ehrt und sein Reich fördert.

Sei es Kap 2,13-17 als Bürger einer Gesellschaft, Kap 2,18-25 am Arbeitsplatz, Kap 3,1-8 in der Familie und – das ist wo unser heutiger Predigttext beginnt in der Gemeinde bzw. allg im Umgang mit allen Menschen.

1Pet 3,8-9

Petrus beschreibt, wie unser Verhältnis zueinander sein sollte.

gleichgesinnt – Idee des Wortes = dasselbe Denken habend, dasselbe Herz für eine Sache habend, innere Einheit ⇔ äußerlicher Einheit. Uniformität ≠ Einheit.

mitleidig... demütig – Eigenschaften, die unser Zusammenleben revolutionieren können. Niemand kann Gott lieben, wenn er nicht vorher gelernt hat, die Geschwister zu lieben. Würden wir verstehen, was hier steht, wieviel weniger würde auch unter uns getratscht, hinter dem Rücken schlecht geredet, gehaßt und verachtet. Ich kann das hier nicht ausführen, aber wagt ab und zu einen Blick in den Spiegel des Wortes Gottes und erschreckt – es ist heilsam.

... und vergeltet nicht ... erbt.

hier steht: lebe gemäß deiner Berufung.

Der Segen gehört uns schon. Deshalb sollen wir segnen. Als Kinder Gottes schenkt uns Gott hier schon viel, aber das Beste wartet noch auf uns.

Jemand fährt uns an – wir schlagen nicht mit Worten zurück. Wir vergelten nicht, das heißt, wir zahlen es dem anderen nicht heim!

Röm 12,19.20: Rächt euch nicht selbst Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn <Gottes>, denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr. Wenn nun dein Feind hungert, so speise ihn, wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken... Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.“

Das Böse das geschieht wird eines Tages vergolten werden. Dein Zimmernachbar im Büro, der dich mit schöner Regelmäßigkeit vor allen wegen deines Glaubens lächerlich gemacht hat, wird eines Tages – wenn er sich nicht bekehrt! – in einer Schlange mit Adolf Hitler, Erich Honnecker und anderen Sündern stehen und dafür die Rache Gottes erfahren.

Aber das ist Zukunft. Heute sollen wir solche Leute segnen. Segnen heißt: „gut über jmd zu reden, jmd etwas Gutes wünschen“ ⇔ fluchen.

Also wir sollen Gutes tun und Gutes reden.

*Sind die Leute, die du am wenigsten magst, auf deiner Gebetsliste ganz oben?*

Wenn nicht – mach dir eine Notiz, dass du das änderst.

*Machst du dir regelmäßig Gedanken darüber, wie du deinen größten Kritikern, dienen kannst?*

Wenn nicht – mach dir eine Notiz, damit sich das ändert.

*Hast du dir angewöhnt, über bestimmte Leute, mit denen du nicht auskommst,*

*schlecht zu reden, über sie zu stöhnen oder sie in deinen Erzählungen in ein schlechtes Licht zu rücken?*

Hör sofort damit auf, tue Buße und mach dir eine Notiz, dass du nächste Woche Gutes über sie sagst.

Und wenn ich das gar nicht will?

Dann kann ich dich nur warnen, würde Petrus sagen

1Pet 3,10-12

Zitat aus AT, Ps. 34,13-17a.

Willst du dich mit Gott anlegen? Meinst du, dass er dich, weil du zur Familie gehörst anders beurteilt, als alle Menschen? Im Gegenteil.

1Pet 4,17: Gott fängt mit dem Gericht bei uns an!

Gott erwartet von allen Menschen, dass sie nicht lügen (keinen Trug reden, V.10), Gutes tun und den Frieden suchen.

Wieviel mehr von uns!

In Röm 12 „überwinde das Böse mit dem Guten“: Prinzip dahinter: Feuer kann man nicht dadurch löschen, dass man noch mehr Benzin hineingießt. Böses wächst nur dort, wo es Nahrung findet. Also entziehe ihm die Nahrung. Lass das Böse auslaufen.

Aber dann verzichte ich ja auf mein Recht! Dann stehe ich ja als der Doofe da! – richtig. Aber du bist in guter Gemeinschaft. Jesus erlitt dasselbe Schicksal. Am Kreuz hing er nicht für seine Schuld. Mit Recht hätte er herabsteigen können, aber er verzichtete auf sein Recht für dich. Am Kreuz haben sie ihn ausgelacht und verspottet, aber wünsch dir bloß nicht in der Haut der Spötter zu stecken.

Aber es gibt noch einen Vorteil, für die, die Gutes tun:

1Pet3,13

Halt das stimmt doch gar nicht. Doch in einem generellen Sinn schon. Wenn du an deinem Arbeitsplatz dafür bekannt bist, dass du Gutes tust, wenn du fast jedem Kollegen schon mal in Spitzenzeiten geholfen hast, so dass er seine Arbeit geschafft hat, wenn du bei fast jedem Umzug dabei warst und damals als es darum ging, die Bewerbung für die Tochter der Sekretärin zu schreiben, da warst du es, der geholfen hat – meinst du es ist dann leicht, für einen Herrn Petzold, deinen Ruf zu ruinieren?

ABER:

1Pet 3,14-15a

Also doch! Achtung es geht um „Leiden um der Gerechtigkeit willen“.

„Wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, *dann verkriecht euch in euer Schneckenhaus, und weint und heult.*“ nein: „glücklich seid ihr!“

Leiden um der Gerechtigkeit willen ist ein Vorrecht. Es ist ein Schritt auf dem Weg, der deine Seele von der Hölle errettet.

Erinnert ihr euch an Hrn. Meyers erste Reaktion: Angst vor den Konsequenzen; den Job verlieren, die Raten für das Haus nicht abbezahlen können...

„Fürchtet aber nicht ihren Schrecken, noch seid bestürzt“:

Man bot Polycarp, einem bekannten Christen des 2jhd an, ihn freizulassen. Er hätte dafür nur einmal Christus lästern müssen: Seine Antwort: „Seid 86 diene ich Christus und er hat mir nie etwas Schlechtes getan. Wir könnte ich meinen König und Retter lästern?“ Als daraufhin der Prokonsul ihm drohte ihn den wilden Tieren vorzuwerfen antwortete er: „Es ist wirklich gut für mich, wenn ich bald von diesem elenden Leben befreit werde.“ Schließlich drohte man ihm damit, ihn bei lebendigem zu verbrennen. Und seine Antwort sollte uns aufhorchen lassen: „Ich fürchte nicht das Feuer, das für einen Moment brennt: Aber du Prokonsul kennst nicht das Feuer, das für immer und ewig brennt!“

Lk 12, 4.5: Es ist absurd, sich vor Menschen zu fürchten und nicht vor Gott. Ihre Möglichkeiten enden mit dem leiblichen Tod.

Wißt ihr was der Schreiber des Heb sagt: „Es ist furchtbar in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“ (Heb 10,31). Möchtest du erleben, wie vor deinen Augen ein Mensch durch einen Autounfall zerquetscht wird und ohne, dass du ihm helfen kannst, unter lautem Schreien verendet! Die Zukunft eines jeden Menschen, der nicht glaubt, ist viel viel grausamer.

Prinzip: Wir sollen mehr (Ehr-)Furcht vor Gott haben, als vor den Menschen (Spr. 29,25).

Wie macht man das?

1. Fußnote zu V. 15: heiligt den Herrn, den Christus, in euren Herzen.

Heiligen = für Gott absondern. absondern, einen besonderen Platz geben, den ersten Platz geben in meinem Herzen, weil es der HERR ist!

konkret: Jesus auch praktisch jede Tag neu zum Herrn meines Lebens zu machen. In dem was wir sagen und tun darauf achten, dass es nach seinem Willen und zu

seiner Verherrlichung ist. Jesus soll mein Leben bestimmen, den Umgang mit meiner Freizeit, mit meiner Ehefrau, mit meinem Bankkonto und mit meinen Gedanken.

2.

1Pet 3,15b.17

Bereitschaft zum Weitersagen des Evangeliums. Schon bei der geistlichen Waffenrüstung aus Eph 6 taucht der Punkt auf „beschuh an den Füßen, mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Ev des Friedens“.

Furcht vor Menschen, soll uns nicht den Mund verschließen.

Nutze die Gelegenheiten, die du hast, um Zeugnis zu geben. Sei bereit dazu, einem anderen zu erklären, woher deine Hoffnung kommt, warum du überhaupt eine Hoffnung haben kannst angesichts dieser furchtbaren Welt.

Kannst du das Evangelium so erklären, dass ein anderer es verstehen kann?

Kannst du in einfachen Worten, die Geschichte deiner Bekehrung wiedergeben?

Kennst du soviel Bibel, dass du fähig wärest, einem Interessierten zu zeigen, was er wissen muss, um eine echte Entscheidung für Jesus zu fällen?

Falls nicht – lass es dir beibringen. Es ist wirklich leicht, ein brauchbares Werkzeug in der Hand Gottes zu werden. Sprich mich nachher an.

und wieder der Gedanke: unser Leben darf nicht durchstreichen, was wir sagen:

Sanftmut und Ehrerbietung...

gutes Gewissen...

Schluß: Sei ein Schaf – sei lieb und blöke.

Verfolgung dient in erster Linie dazu, uns einzuschüchtern, damit wir nicht mehr unserem Herrn folgen und damit wir nicht mehr anderen das Evangelium weitersagen.

Wann immer wir unter Druck stehen, lasst uns lieb sein und blöken. Laßt uns nach Gelegenheiten suchen, unsere Gegner zu segnen. Und erlaubt es niemandem, dass er euch den Mund verschließt. Wenn wir nicht mehr das Evangelium predigen kann niemand es hören. Aber es gilt auch heute noch, dass Gott will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Also los: lieb sein und blöken.